

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingegebene Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Frn. Hesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaus der Herren B. Saasbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

No. 100.

Schandau, Mittwoch, den 14. December

1870.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau, 12. December. Auch dieses Jahr zeichnete den Geburtstag Sr. Majestät, unser allverehrten Königs, ein festlicher Actus im festlich geschmückten Präfungs- und Vortrags-Saal der hiesigen Bürgerschule aus, welchem eine ansehnliche Versammlung beiwohnte. Nach dem Gesange des Chorals: „So weit die Himmel reichen, etc.“ sprach der Herr Dir. Selmann über die große Zeit im Allgemeinen, in der wir jetzt leben, darnach speciell über das Geschickliche der beiden Provinzen Elsaß und Lothringen und bezeichnete sie deutsch ein, so wie deutsch zum großen Theile noch heute durch Sitte und Sprache, durch Gewerbefleiß und Wissenschaft, deutsch durch herrliche Bauwerke, deutsch als Geburtsstätte vieler Meister deutscher Dichtung, deutschen Denkens, Forschens und deutscher Erfindungen und hofft jetzt festen Anschluß Elsaß und Lothringens an Deutschland als den sicheren Preis der Siege deutscher Kraft und deutschen Heldenmuthes, hofft, daß es der segnenden Hand der deutschen Bruderverliebe gelingen werde, auch die Herzen der Besiegten zu gewinnen, hinweisend, wie die Jugend unserer Anstalt schon das Samariterwerk des hiesigen Militärvereins gefördert habe, welchen Ertrag der Sammlung ein Knabe und ein Mädchen dem anwesenden Herrn Vorstände genannten Vereins übergaben, erinnert Redner an den Ausruf Fr. Hoffmanns in der Gartenlaube: „Einsammlungen zu einer Christbescherung für arme, verwaiste Militärlinder und sonst armer, verwaister Kinder schwer vom Kriege heimgesuchter Städte in Elsaß und Lothringen zu veranstalten.“ Nach Schluß der Rede, welche sämmtliche Anwesende in gespannter Aufmerksamkeit erhielt, gingen zwei Mädchen, während die sächsische Vaterlandshymne ertönte, mit Sammelbüchsen herum und es konnten, nachdem am Nachmittag noch einige Groschen hinzukamen, 6 Thlr. 16 Ngr. 5 Pf. nach Leipzig zur Weiterbeförderung eingeschickt werden. Wie alle Jahre wechselten auch diesmal noch verschiedene Declamationen und vaterländische Gesänge, welche den Vortragenden alle Ehre machten. Zum Schluß stimmte die Versammlung noch den Choral an: „Benehme in meines Himmels Höhn, Herr, meines Volkes brünstiges Flehn für unser Königs Leben etc.“ und ein stilles Gebet endete die einfache aber würdige Feier. — Besichtigung vieler Gebäude der Stadt, Mittag ein einstündiges volles Glockengeläute, Nachmittag ein Festessen im Forsthaushaus, Abends Zusammenkunft der Mitglieder mehrerer hiesiger Vereine boten mannigfache Gelegenheit, gerade zu Ehren dieses Tages sich recht zu freuen und frohlich zu sein.

Unter zahlreicher Theilnahme fand am Abend des 7. Decembers im Saale des Erbgerichts zu Krippen eine gemeinschaftliche Versammlung der landwirthschaftlichen Zweigvereine von „Reinhardsdorf“, „Reisner Hochland“ und „Cunnersdorf“ statt. Herr Obercommissar Münzner aus Freiberg war einer an ihn ergangenen Einladung gefolgt, und hielt einen allgemein ansprechenden Vortrag über die Frage: „Was und wieviel läßt sich für Verbesserung eines undankbaren Bodens thun?“ Nach dem Herr Obercommissar Münzner dargelegt, was unter undankbarem Boden zu verstehen sei, bezeichnete derselbe auch die, solchen Boden angemessene, natürliche und künstliche Düngung für Acker- und Wiesenland, wobei besonders betont ward: daß der vermehrte Futterbau das einzige Mittel sei, die Viehzucht in die Höhe zu bringen, sowie überhaupt jede kleinere oder größere Landwirthschaft zu heben. Die Debatte führte auch auf weitere interessante Mittheilungen, z. B. über die Herstellung zweckmäßiger, undurchlässiger Jauchbehälter aus Beton-

masse (einer Mischung von irgend einer harten Steinart, etwa Quarz, Porphy, Basalt, mit Sand und Kalk nebst Wasser, Alles in gegebenem Verhältnisse). Die Betonmasse sei sehr billig herzustellen und habe eine unübersehbare Dauer. Des Drahtens ward gedacht und hierbei erwähnt, daß jetzt auch Gebäude, die an feuchtem Untergrunde leiden, mit bestem Erfolge drainirt werden. Zuletzt wurde eine geregelte Fruchtfolge für Wirthschaften ohne Wiesenbesitz bezeichnet, deren consequente Durchführung ihren practischen Werth beweise.

Dresden, 24. November. Von Bewohnern des platten Landes sind mehrfach Klagen geäußert worden über vermeintliche Ungleichmäßigkeit bei der in jüngster Zeit vorgekommenen Erhebung und bez. Erhöhung der Brandkassenbeiträge. Diese vermeintliche Ungleichmäßigkeit beruht indess lediglich darauf, daß, während bisher nach der Vertheilung vom 23. August 1862 die ländlichen Grundstücke, welche aus Wohnung mit eingebauten Stall- oder Scheunraum bestehen, und einen Zeitwerth von 1500 Thlr. oder weniger repräsentiren, im Bezug auf ihre Beitragspflicht, besondere Ausnahmevergünstigungen genossen, diese den vorbezeichneten Gebäuden ausnahmsweise zugestandene Vergünstigung in Folge des von der letzten Ständerversammlung gestellten Antrages durch § 7 der Verordnung vom 7. März v. J. (Gesetz- und Verord.-Bl. vom Jahre 1870, S. 51.) aufzuheben und die Vertheilung dieser Grundstücke in die ihnen wirklich zukommende Beitragsklasse zu versetzen gewesen ist.

Das „Dr. J.“ schreibt unserm 10. Dec.: In der heute und vorgestern Nr. 586 der „Nat.-Ztg.“ ist ein der „Kob. Ztg.“ entnommener Brief Sr. Hoheit des Herzogs von Koburg-Gotha mitgetheilt, welcher sich über den jüngsten Pariser Ausfall verbreitet und unter Anderem folgende Stelle enthält: „Es wurde mit der äußersten Erbitterung von allen Seiten gekämpft. Die wackeren Württemberger, unterstützt von unserm 2. Corps, welches unsere Reserve bisher bildete, errangen sich blutige Lorbeern; sie hatten die schwerste Arbeit. Hätten die Sachsen glücklicher eingegriffen, so würde die Niederlage des Feindes noch größer gewesen sein.“

So viel wir wissen, hat sich Sr. Hoheit der Herzog von Koburg-Gotha während der Kämpfe des 30. Novembers und 2. Decembers nicht in der Nähe des Schlachtfeldes, sondern etwa 4 Meilen davon entfernt, in Versailles, aufgehalten. Auch ist uns nicht bekannt, ob Hoherseibst durch Theilnahme an den Geschäften des Generalstabes oder sonst in der Lage ist, sein Urtheil auf amtliche Unterlagen zu begründen. Jedenfalls wird die sächsische Division, von welcher an jenen beiden Tagen 4 Regimenter in heldenmüthigem Kampfe über 80 Offiziere und 2100 Mann verloren haben, durch jene Ansicht in ihrer Ehre sich nicht verletzt fühlen und ruhig dem Urtheile entgegen sehen können, welches von competenten und von dem Sachverhalte unterrichteter Stelle über ihr Verhalten ausgesprochen wird.

König Wilhelm hat nach dem „Dr. J.“ auch unserm König zu den Erfolgen der jüngsten heldenmüthigen Kämpfe vor Paris in einem Telegramm beglückwünscht, in welchem es wörtlich heißt: „Ich wünsche Dir herzlich Glück zu den neuen, wenn auch blutigen Ehrentagen Deiner liebenden Söhne.“

Für unsere im Felde stehenden Militärs ist von Seiten des k. sächs. Ministeriums, die erste Sendung von 5000 Stück der neuen warm gefütterten, mit Capuchon versehenen Militärmäntel abgelesen worden, die weiteren Sendungen werden wegen der jetzt eingetretenen kälteren Jahreszeit schleunigst folgen.

Preußen. Berlin, 10. December. Heute Abend wurde der norddeutsche Reichstag geschlossen. Nachdem er in den letzten Tagen den Verträgen mit Süddeutschland gegen 32 Stimmen beigestimmt hatte, genehmigte er am Sonnabend mit 188 gegen 6 Stimmen (der Abg. Vebel, Frigische, Hasenclaver, Liebnecht, Wende und Dr. Schweiger), daß der deutsche Bund in ein deutsches Reich, das Bundespräsidium in einen deutschen Kaiser umgewandelt werde. Hierauf votirte er eine Adresse an den König von Preußen, worin derselbe Namens der Nation ersucht wird, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen. Diese Adresse war von dem Abg. Vasker entworfen worden. Tags zuvor hatten die Führer sämmtlicher Parteien sich über diese Adresse verständigt. Auch die Abg. Adernheim und Günther waren zu dieser Conferenz eingeladen worden. Man hat in dieser Conferenz eine langschwänzige und fast kriechende Adresse des Abg. Graf Münster abgelehnt und dafür die Vasker'sche angenommen. Dieselbe wurde sofort mit 153 Unterschriften versehen und vom Reichstage in seiner letzten Sitzung mit 191 gegen die Stimmen der 6 Socialisten angenommen. Sie lautet:

„Allerburchlauchtigster, großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Auf den Ruf Sr. Majestät hat das Volk um seine Führer sich geschaart und auf fremdem Boden vertheidigt es mit Heldenkraft das freyverfaßte verfassungsmäßige Vaterland. Ungestörte Opfer fordert der Krieg, aber der tiefste Schmerz über den Verlust der tapferen Söhne erschüttert nicht den entschlossenen Willen der Nation, welche nicht, eber die Waffen ablegen wird, bis der Friede durch gesicherte Grenzen besser verbürgt ist gegen wiederkehrende Angriffe des eiferfüchtigen Nachbarn. Dank den Siegen zu denen Sr. Majestät die Heere Deutschlands in treuer Burschenschaft geführt hat, sieht die Nation der dauernden Einigung entgegen. Vereint mit den Fürsten Deutschlands naht sich der Norddeutsche Reichstag mit der Bitte, daß es Sr. Majestät gefallen möge, mit Annahme der Deutschen Kaiserkrone das Einigungswerk zu weihen. Die Deutsche Krone auf dem Haupte Sr. Majestät wird dem wieder aufgerichteten Reiche Deutscher Nation Tage der Macht, des Friedens, der Wohlfahrt und der im Schutze der Gesetze gesicherten Freiheit eröffnen. Das Vaterland dankt dem Führer und dem ruhmvollen Heere, an dessen Spitze Sr. Majestät heute noch auf dem erlängten Siegesfelde weilt. Unvergessen für immer werden der Nation die Hingebung und die Thaten ihrer Söhne bleiben. Möge dem Volke bald vergönnt sein, daß der ruhmgekrönte Kaiser der Nation den Frieden wiedergiebt. Mächtig und segreich hat sich das vereinte Deutschland im Kriege bewährt unter seinem höchsten Feldherren, mächtig und friedliebend wird das geehrte Deutsche Reich unter seinem Kaiser sein. Euer Königlichem Majestät allerunterthänigste, treuehuldigste, der Reichstag des Norddeutschen Bundes.“

Hierauf looste der Reichstag 30 Mitglieder aus, welche die Adresse dem König Wilhelm in Versailles überreichen sollen. Die Debatten hierüber hatten einen fast beschämenden Anstrich, so daß sich die Socialisten schadenfroh ins Häußchen lachten. Von den sächsischen Abgeordneten wurde nur der Abg. v. Saaga ausgedrückt.

Nach einem am 10. Decbr. Abends in Berlin eingegangenen Telegramm des Bundeskanzlers sind Sr. Majestät der König bereit, die Adresse des Reichstags aus den Händen der mit der Ueberreichung derselben beauftragten Deputation entgegenzunehmen. Die Abreise der Deputation wird in den nächsten Tagen erfolgen, sobald die dazu nöthigen Vorbereitungen getroffen sein werden.

Berlin, 3. Decbr. Die Aufgabe der norddeutschen Postverwaltung in Frankreich ist zur Zeit eine dreifache: 1) die Feldpost für die Armeen und deren Branden; 2) die definitive Organisation des deutschen Postwesens im Elsaß und Lothringen und 3) die Administration der Posten in den von uns occupirten und noch zu occupirenden Provinzen. Für alle drei Zwecke sind im gegenwärtigen Augenblicke